
»Der Mensch ist der Beweis, dass Gott existiert«¹

(Heinrich Böll)

**Zur praktisch-theologischen bzw. missions-
wissenschaftlichen Bedeutung des theologischen Denkens
von Edward Schillebeeckx OP**

von Salvatore Loiero

Zusammenfassung

Die menschenbefreienden und prophetischen Dimensionen des theologischen Werks von Edward Schillebeeckx bieten insbesondere für die Praktische Theologie immer wieder einen Fundus, selbstbezogene und system- bzw. milieufixierte wie ideologienahe Realitäten und Strömungen in und außerhalb der Kirche kritisch zu reflektieren. Der erfahrungsbezogene Ansatz des Schillebeeckx'schen Werkes bietet weiterhin solche hermeneutisch-kritische Zugänge für das Selbstverständnis einer Kirche, die als »Suchprojekt« in der Welt und mit den Menschen nach Konturen menschenbefreiender Praxis sucht; Konturen, in denen sich unter dem »Primat der Praxis« die biblisch verbürgten Bilder von Erlösung und Heilszukunft (Reich Gottes) einzulösen beginnen. Und dies nicht jenseits, sondern in den Grenzen menschlicher Kontingenzerfahrungen sowie nicht abseits, sondern im Angesicht »negativer Kontrasterfahrungen«.

Schlüsselbegriffe

→ Edward Schillebeeckx
→ Erfahrungstheologie
→ Praktische Theologie
→ *Deus Humanissimus*

Abstract

Time and again the liberating and prophetic dimensions of the theological work of Edward Schillebeeckx provide practical theology with a wealth of means for critically reflecting on the self-centered, system- or milieu-fixated, as well as ideologically oriented realities and currents within and outside the Church. The experience-based approach of Schillebeeckx' work continues to provide such hermeneutical-critical accesses for the self-understanding of a church which, as a »search project« in the world and with the people is looking for contours of liberating praxis, contours in which, under the »primacy of praxis,« the biblically authenticated images of salvation and of a redemptive future (Kingdom of God) begin to redeem themselves. And this is not accomplished beyond, but within the confines of human experiences of contingency as well as not apart from, but in the face of »negative experiences of contrast.«

Keywords

→ Edward Schillebeeckx
→ theology of experience
→ practical theology
→ *Deus Humanissimus*

Sumario

La dimensión liberadora y profética de la obra teológica de Edward Schillebeeckx ofrece especialmente para la teología práctica siempre un arsenal para reflexionar sobre corrientes dentro y fuera de la Iglesia que son realidades autoreferenciales, fijadas en el sistema o el ambiente sociocultural y tendencias a la ideologización. El pensamiento, que parte de la experiencia, de la obra de Schillebeeckx nos continúa ofreciendo puertas hermenéutico-críticas para la autocomprensión de una Iglesia, que como »proyecto de búsqueda« en el mundo y con las personas intenta esbozar una praxis liberadora, en la que bajo el »primado de la praxis« las imágenes bíblicas de la salvación y de su futuro (Reino de Dios) comiencen a ser realidad. Y todo esto no más allá, sino dentro de los límites de las experiencias contingentes de la persona humana así como tampoco fuera, sino frente a las »experiencias negativas de contraste«.

Palabras clave

→ Edward Schillebeeckx
→ teología de la experiencia
→ teología práctica
→ *Deus Humanissimus*

1 Einleitung

»**M**enschen leben zum größten Teil von Geschichten. Ich selbst lebe von meiner eigenen Geschichte. Als ich Dominikaner wurde, habe ich meine Lebensgeschichte mit der Familiengeschichte der Dominikaner verbunden; dadurch erhielt meine eigene Lebensgeschichte eine neue Orientierung, andererseits wurde von mir der Faden der Ordensgeschichte auf besondere Weise aufgenommen. Mein Leben selbst wurde damit ein Stück dominikanischer Ordensgeschichte – ein Kapitel daraus.«²

Was Edward Schillebeeckx hier in einer Art Selbstausage über sich als Dominikaner zusammenfasst, gibt zum einen die wesentlichen Bezugspunkte für sein theologisches Denken und Arbeiten wieder: die menschliche Erfahrung und die menschliche Geschichte. Zum anderen werden mit diesem Zitat die Bedeutung und der Einfluss vom Theologischem Werk Schillebeeckx' gerade für die Praktische Theologie deutlich: Der Mensch *in* seinen Erfahrungen und *in* seiner Geschichte ist das »Material« mit dem Gott seine Geschichte schreibt. Anders gesagt, der Mensch *in* seinen Erfahrungen und *in* seiner Geschichte ist das »Material«, dank dessen uns die Geschichte Gottes mit den Menschen und die Geschichte der Menschen mit Gott reflektierbar und interpretierbar wird (jedoch darin niemals aufgeht).

Gerade angesichts der fragmentierten und fluiden Lebens(welt)kontexte in der fortgeschrittenen Moderne³ zeigt der Schillebeeckx'sche Ansatz seine Bedeutung für die Praktische Theologie an. Denn er verweist sie auf eine unumgehbare Tatsache, dass unter den Vorzeichen der fortgeschrittenen Moderne die Geschichte Gottes mit den Menschen und die Geschichte der Menschen mit Gott auf keine allgemein anerkannten Selbstverständlichkeiten und Verbindlichkeiten bauen kann. Ein Sachverhalt, der unter anderem den kritischen Reflexionen in der fortgeschrittenen Moderne geschuldet ist, dass wir gerade aufgrund der »negativen Kontrasterfahrungen«⁴ in unserer Geschichte vorsichtig sein müssen mit universalen Letztbegründungen. Denn es sind die menschlichen Erfahrungen und die Geschichte selbst die uns lehren, dass viele universale Letztbegründungen den Menschen mehr Unheil als Heil, mehr Unfreiheit als Freiheit gebracht haben.⁵ Der Schluss, der sich daraus ziehen lässt, besagt sodann, dass wir weniger auf letzten und harmonisierenden Universalien als vielmehr auf einer Kultur differenzierter Konsense unser Leben entwerfen und angehen können. Und in der Tat liegt gerade hierin die wohl schwerste Aufgabe für Theologie und Kirche, nämlich eine wirklich anschlussfähige Umschreibung des Gott-Mensch-Verhältnisses zu finden, die den Universalitätscharakter dieser Beziehung in Sprache hebt, ohne die Differenzen und Komplexitäten individueller Lebenswelten aufzuheben.

Mit und nach Schillebeeckx Praktische Theologie zu betreiben bedeutet also, nicht der Frage nachzugehen »ob wir es besser wissen als frühere Gläubige«, sondern »was wir in

1 Edward SCHILLEBEECKX, *Menschen. Die Geschichte von Gott*, Freiburg 1990, 6. Hier findet sich das Böll-Zitat in einer kurzen Anthologie, die Edward Schillebeeckx seinem dritten Band über die Christologie voranstellt.

2 Edward SCHILLEBEECKX, *Das Evangelium erzählen*, Freiburg 1983, 294.

3 Der Begriff der »fortgeschrittenen Moderne« soll im Folgenden als Terminus Technicus dienen, der in Anlehnung an Carsten Wippermann die spätmoderne Gegenwart begrifflich zu fassen sucht, ohne die komplexe Begriffsproblematik von Moderne, Postmoderne, Nach-

moderne bzw. Spätmoderne näher behandeln zu müssen. Vgl. hierzu Carsten WIPPERMANN, *Religion, Identität und Lebensführung*.

Typische Konfigurationen in der fortgeschrittenen Moderne. Mit einer empirischen Analyse zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Opladen 1998, 17. Vgl. zum Ganzen Salvatore LOIERO, »... damit keiner zugrundegehe«. Zur Notwendigkeit und Bedeutung einer existentiellen Christologie im Anschluss an Karl Rahner und Edward Schillebeeckx, Innsbruck 2005.

4 SCHILLEBEECKX, *Menschen* (Anm. 1), 27.

5 Paradigmatisch hierfür steht der Nationalsozialismus oder politische Sozialismus/Kommunismus.

6 Edward SCHILLEBEECKX, *Jesus. Die Geschichte von einem Lebenden*, Freiburg 1975, 515f.

7 Edward SCHILLEBEECKX, *Gott ist jeden Tag neu. Ein Gespräch*, Mainz 1984, 145.

8 SCHILLEBEECKX, *Jesus* (Anm. 6), 594.

Anbetracht der neuen Erfahrungs- und Denkmodelle tun müssen, hier und heute, um einen lebendigen Glauben zu bewahren, der auch in unserer Zeit wegen seiner Wahrheit für den Menschen, seine Gemeinschaft und Gesellschaft Relevanz besitzt«. ⁶ Dabei handelt es sich um eine Wahrheit, die mit Schillebeeckx dergestalt umschrieben werden kann, dass »die Sache des Menschen die Sache Gottes ist und die Sache Gottes die Sache des Menschen werden muss«. ⁷ Oder, auf eine Kurzformel gebracht: Es geht um die menschenbefreiende Wahrheit vom »Deus Humanissimus«, ⁸ d. h. eines ganz und gar um den Menschen und dessen Wohlergehen besorgten Gottes. Und in diesem Sinn ist auch das Zitat von Heinrich Böll zu lesen, mit dem dieser Beitrag überschrieben wurde: »Der Mensch ist der Beweis, dass Gott existiert«.

Schillebeeckx' gesamtes Denken und Arbeiten lässt sich daher konsequenterweise als ausdifferenzierte gesellschafts-, kirchen und religionskritische »Leidenschaft« für die »Sache des Menschen als die Sache Gottes« verstehen. Eine Leidenschaft, die er der Kirche zumuten will – als leidenschaftliches »Suchprojekt« dieser menschenbefreienden Wahrheit des »Deus Humanissimus«. Im Folgenden soll das eben Gesagte etwas näher beleuchtet werden.

2 »Vita hominis, visio Dei.

Gloria Dei, vivens homo«

Eine vom Schillebeeckx'schen Denken inspirierte Theologie erfährt sich immer wieder rückgebunden an das für Schillebeeckx unumstößlich und biblisch verbürgte menschenbefreiende Grundaxiom des jüdischchristlichen Glaubens an Gott als bundestreuen Schöpfergott der Menschen. Dieser innere Zusammenhang von Schöpfung und Bundestheologie ist für uns Menschen nur (zeitlich) unterschiedlich erfahrbar und realisierbar, für Gott jedoch von Anfang an untrennbar miteinander verbunden. ⁹ Und dieser innere Zusammenhang – der im weitesten Sinne auch als Umschreibung der Gnadentheologie verstanden werden könnte – bildet für den jüdisch-christlichen Glauben das Fundament und den Horizont all dessen, was Gott für den Menschen und was der Mensch für Gott bedeutet, sowie das Fundament und den Horizont dafür, wie Gottes Wesen umschrieben werden kann, nämlich als »reine Positivität« ¹⁰.

Zusammengefasst wird für Schillebeeckx dieses Grundaxiom jüdisch-christlichen Glaubens im biblischen Theologumenon vom menschenbefreienden »Reich Gottes«, wonach Gott in einer unverbrüchlichen Treue gegenüber den Menschen schöpferischer »Grund und Quell« ¹¹ wahrer menschlicher Befreiungs- und Heilserfahrung ist. Und dies »jeden Tag neu« ¹² und auf eine ihm eigene Weise. Dieser Nicht-Festmachbarkeit Gottes

⁹ Die schöpfungstheologische Kernaussage, dass Gott Grund und Quell des menschlichen Heils ist, bedeutet für Schillebeeckx, dass Schöpfung zugleich Gottes Bundesschluss mit den Menschen besagt, wobei analog zum Verhältnis von Heilsgeschichte und Offenbarungsgeschichte Schöpfung und Bund nicht miteinander identifiziert werden dürfen. Aus sich selbst heraus kann nämlich der Mensch ausschließlich seine endliche Wirklichkeit realisieren und darin die Grenze jeder absolutistischen Autonomiebestrebung. Dagegen ist die Hineinnahme des Menschen in die theo-

logale Beziehung reiner Gnadenakt Gottes, wobei diese Hineinnahme der positiven Antwort des Menschen auf Gottes Heilsangebot bedarf. Für das menschliche Denken besagen sodann Schöpfung und Hineinnahme in die theologale Relation mit Gott (Bundesschluss) zwei Phasen, in Gott jedoch nicht. Denn Erfahrungen von Grenzen sind geschöpfliche Erfahrungen und keine Erfahrungen Gottes.

¹⁰ SCHILLEBEECKX, Evangelium (Anm. 2), 128.

¹¹ Edward SCHILLEBEECKX, Christus und die Christen. Die Geschichte einer neuen Lebenspraxis, Freiburg 1977, 143.

¹² So der bewusst formulierte Titel des Gesprächsbandes zwischen Edward Schillebeeckx, Huub Oosterhuis und Piet Hoogveen.

wegen, die ihn jeder menschlichen Verfügbarkeit entzieht, spricht der spätere Schillebeeckx angesichts der leidvollen Unheilssituationen in unserer menschlichen Geschichte gerne von der verborgenen Präsenz des »deus absconditus«¹³ und seinem göttlichen Wirken in »wehrlöser Übermacht«.¹⁴

Treffend umschrieben sieht Schillebeeckx die Grundausrichtung seines theologischen Ansatzes in dem von ihm oft und gerne verwendeten Irenäus-Zitat »Vita hominis, visio Dei. Gloria Dei, vivens homo«.¹⁵ Er selbst übersetzt das Zitat wie folgt: »1. Das Heil des Menschen liegt im lebendigen Gott [...] 2. Gottes Ehre liegt im Glück, in der Befreiung und dem Heil oder Heilsein des Menschen«.¹⁶ Und in der Tat konkretisieren sich in diesem Zitat die zwei Grundbewegungen der jüdisch-christlichen Glaubensstradition: Die Suchbewegung der Menschen nach befreienden wie verlässlichen sinn- und zukunftserschließenden Lebensperspektiven in Gott und die Suchbewegung Gottes nach Menschen, die es ernst, aufrichtig und redlich meinen mit einer auf Menschlichkeit und Menschenfreundlichkeit bedachten Welt, in der eine situationsoffene wie subjektbezogene Praxis von »Gerechtigkeit und Liebe«¹⁷ Mitte und Maß ist. Es sind daher auch diese zwei Grundbewegungen der jüdisch-christlichen Theologie, die den schon erwähnten Verständnisschlüssel dafür geben, weshalb Schillebeeckx für »seine« Theologie die menschliche Geschichte und die menschliche Erfahrung so ernst nimmt. Beide nämlich erweisen sich insbesondere unter den Bedingungen unserer fortgeschrittenen Moderne als *die* entscheidenden Zugangsweisen, von menschlichem Heil und Glück in solchen sinnerschließenden Bezugs- und Begründungszusammenhängen zu sprechen, wie sie der jüdisch-christliche Glaube, seine Reflexion und Interpretation einer menschenbefreienden Lebens- und Weltgestaltung als identitäts- und integrationsstiftendes Potential in sich birgt.

Nun wird gerne versucht, das Schillebeeckx'sche Denken auf einen »transtheologischen« Humanismus zu reduzieren,¹⁸ weil Schillebeeckx immer wieder herausstellt, dass Gott »nie über oder neben der menschlichen Geschichte wirksam ist, sondern in dieser Geschichte selbst, bescheiden und wie verborgen«.¹⁹ Für die Praktische Theologie bietet dieser Denkansatz jedoch einen wichtigen Zugang dafür, angesichts der Komplexitäten, in denen Menschen in der fortgeschrittenen Moderne ihr Leben sinngenerativ zu realisieren suchen, dem Anspruch von 1 Petr 3,15²⁰ gerecht zu werden, ohne dabei der Gefahr des Dogmatismus (nach »rechts« oder »links«), der Gefahr des Rationalismus oder Irrationalismus verfallen zu müssen. Denn »der Glaube«, so Schillebeeckx, »ist das Bekenntnis eines vernünftigen Menschen. Die Rationalität des Glaubens muss immer neu errungen und erwiesen werden [...] ›Fides quaerens intellectum‹. Die menschliche Vernunft wird auf dem Feld des Glaubens zu hundert Prozent eingesetzt [...] Wir müssen vernünftig Glaubende sein«.²¹

Von diesem Schillebeeckx'schen Grundaxiom aus können nun das Erfahrungs- und das Geschichtsverständnis genauer konturiert werden, was Schillebeeckx dazu veranlasst hat, die Bedeutung des »Primats der Praxis« für die Theologie in der fortgeschrittenen Moderne herauszustellen.

13 Vgl. SCHILLEBEECKX, Menschen (Anm. 1), 73-92, bes. 85-92.

14 Ebd., 170.

15 IRENÄUS VON LYON, *Adversus Haereses* IV, 20, 7.

16 Edward SCHILLEBEECKX, *Die Auferstehung Jesu als Grund der Erlösung. Zwischenbericht über die Prolegomena zu einer Christologie*, Freiburg 1979, 149.

17 So auch der Originaluntertitel des zweiten Bandes aus der Jesus-Trilogie »Christus und die Christen« (Anm. 11).

18 Schillebeeckx musste sich u. a. wegen dieses Vorwurfs aufgrund »kollegialer Denunziation« drei Lehrverfahren in Rom stellen. Vgl. Francesco STRAZZARI (Hg.), *Edward Schillebeeckx im Gespräch*, Luzern 1994, 74-87.

19 SCHILLEBEECKX, Menschen (Anm. 1), 278.

20 »Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.«

21 STRAZZARI, *Schillebeeckx* (Anm. 18), 148f.

3 Menschliche Erfahrungen und Geschichte, negative Kontrasterfahrungen und der »Primat der Praxis«

Wie es Leo Karrer schon in seinem Beitrag zum »Weg der praktisch-theologischen Reflexion« im Handbuch Praktische Theologie herausgestellt hat,²² ist es vor allem Schillebeeckx zu verdanken, dass der Erfahrungsbegriff in der katholischen Theologie zu keinem Abstraktum theologischer Hermeneutik wurde, um die christliche Botschaft vom universalen Heil »existenzfähig« im Leben der Menschen und der Kirche zu verorten.

Wie Schillebeeckx' Erfahrungshermeneutik zu verstehen ist, wird anschaulich an einem Beispiel, das er selbst immer wieder zur Verdeutlichung herangezogen hat: Ein musisch gebildeter und geschulter Mensch hört eine symphonische Komposition auf eine andere Weise als ein in der Musik nicht versierter Hörer. Beide hören ein und dieselbe Wirklichkeit, die Symphonie, doch erfahren beide die Wirklichkeit aufgrund ihrer unterschiedlichen Erfahrungs Kompetenzen unterschiedlich. Der musisch geschulte Hörer wird eine andere Dimension heraushören, als der ungeschulte – und doch wird bei beiden eine Erfahrung wachgerufen, die Anrecht darauf hat, wahr- und ernst genommen zu werden, weil sie sich der Symphonie verdankt und keiner von beiden letztlich etwas hören kann, was nicht seinen Erfahrungsbezug in der Symphonie findet bzw. in ihr als Erfahrungsgrund und -quell grundgelegt ist.²³ Für das Schillebeeckx'sche Erfahrungsverständnis erweisen sich im Anschluss an dieses Beispiel demnach drei Momente als konstitutiv:

1 Jeder Mensch macht unweigerlich Erfahrungen und interpretiert und reflektiert das Erfahrene – ob bewusst oder unbewusst. Dabei ist immer mit zu bedenken, dass es für uns Menschen niemals »reine« Erfahrungen geben kann, sondern sie sind uns immer nur als »Erfahrungen mit Erfahrungen«, d. h. vermittelt möglich.

2 Aufgrund von Erfahrungen gerinnt jedem Menschen eine je eigene Erfahrungs kompetenz, d. h. ein je eigener Interpretationsrahmen, der die jeweilige Perspektive bzw. Sehschärfe bestimmt, mit der ein Mensch in den ihm eigenen »Dialog mit der Wirklichkeit«²⁴ eintritt.

3 Wie am Beispiel der Symphonie deutlich wird, muss immer mitbedacht werden, dass jeder Erfahrung das Moment einer Widerfahrung konstitutiv ist. Erfahrung hat also immer auch einen Relationspunkt, der die Erfahrung erst als Erfahrung ermöglicht. Darin liegt ein kritischer Vorbehalt. Denn das Erfahrene geht niemals ganz in der konkreten Erfahrung auf, sondern übersteigt diese bzw. entzieht sich dieser auch wieder. Dieser kritische Vorbehalt des »Widerfahrens« ist vor allem in Bezug auf Glaubenserfahrungen wichtig, weil er davor bewahrt, allzu schnell und allzu unkritisch bestimmte Erfahrungen zu generalisieren und zu verabsolutieren. Das Widerfahrnismoment ist also der kritische Vorbehalt einer letzten Unverfügbarkeit, die das erfahrende Subjekt gegenüber dem Erfahrenen besitzt.

22 Vgl. Leo KARRER, Erfahrung als Prinzip der Praktischen Theologie, in: Herbert HASLINGER (Hg.), Handbuch Praktische Theologie. Band 1: Grundlagen, Mainz 1999, 199–219, 200. Vgl. zum Ganzen Salvatore LOIERO, Fundamentalmetanoia. Untersuchungen zu einem Ort eschatopraktischer Erfahrungs- und Erinnerungskultur, Münster 2010.

23 Vgl. SCHILLEBEECKX, Christus (Anm. 11), 26f.

24 Vgl. Richard SCHÄFFLER, Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit. Eine Untersuchung zur Logik der Erfahrung, München 1995.

Was hier sehr theoretisch und abstrakt klingt, wird konkreter und vor allem existentieller, wenn Schillebeeckx von der Bedeutung »negativer Kontrasterfahrungen« für einen erfahrungshermeneutischen Ansatz in der Theologie spricht. Negative Kontrasterfahrungen sind allen – ob glaubenden oder nichtglaubenden – Menschen zugänglich, und zwar als »das Veto, das der Mensch gegen die Welt, wie diese ist, erfährt [...] Was wir als Wirklichkeit erfahren [...] ist offensichtlich nicht ›in Ordnung‹; es ist etwas grundlegend falsch. Diese Wirklichkeit steckt voller Widersprüche. Deshalb ist die menschliche Erfahrung von Leiden und Übel, von Unterdrückung und Unglück Basis und Ursprung eines grundlegenden Neins, das Menschen über die Tatsache ihres Menschseins aussprechen.«²⁵ Es ist dieses vorreligiöse²⁶ Veto, das nach Schillebeeckx für die Theologie insbesondere unter den Bedingungen der fortgeschrittenen Moderne einen konkreten Zugang zur Vermittlung der jüdisch-christlichen Botschaft vom universalen Heil ermöglicht. Einen Zugang, der die prophetische Dimension²⁷ der jüdisch-christlichen Tradition aktualisiert, indem es im Jetzt an den zukunftserschließenden Heilszusagen Gottes lebensdienlich antizipieren lassen will. Und zwar als »radikales Nein« der menschlichen Empörung und Auflehnung gegen negative Kontrasterfahrungen und als menschliche »Offenheit auf eine andere Situation hin, die durchaus Anspruch auf unser Ja hat [...] Offenheit auf das Unbekannte und auf das Bessere hin«²⁸. Es ist dieses »offene Ja«, das für Schillebeeckx der christliche Glaube auf den Gott Jesu hin ausspricht und seine Lebensdienlichkeit in der Nachfolge (s)einer subjektgerechten und situationsoffenen Praxis des Reiches Gottes findet.

Damit ist auch die Bedeutung des »Primats der Praxis« umschrieben, in welchem Schillebeeckx *das* entscheidende Reflexions- und Interpretationsmoment einer Theologie in der fortgeschrittenen Moderne sieht: Von Gott, oder – philosophisch gesprochen – von der Totalität eines universalen Sinns kann nicht mehr »existenzfähig« in spekulativen Perspektiven oder in unkritischen Hermeneutiken gesprochen werden, wie dies in geschlossenen oder einheitlichen Denksystemen noch möglich war. Wer und wie Gott für den Menschen und wer oder wie der Mensch für Gott ist, wird antizipiert und vermittelt in einer menschenbefreienden Praxis. Diese Wende zur praktischen Antizipation und Vermittlung ist schließlich auch der Grund, warum Schillebeeckx die schultheologisch abstrakte Hermeneutik verlassen hat und immer mehr vom »Primat der Praxis« als Dreh- und Angelpunkt der theologischen Reflexion spricht. Damit steht Schillebeeckx ganz in der Tradition der Reich-Gottes-Praxis Jesu, in der sich das Wesen Gottes für uns Menschen ausspricht und sich immer dann aktualisiert, wenn Menschen im Geist dieser Reich-Gottes-Praxis ideologiekritisch und zukunftserschließend handeln – sozusagen als »Material« für das menschenbefreiende Wirken des »Deus Humanissimus«.

Sich in diesem Sinn als Kirche zu verstehen besagt sodann, sich als Erinnerungsgemeinschaft zu verstehen, die als »Suchprojekt« in und mit der Welt nach Konturen einer menschenbefreienden Praxis sucht, in der sich die biblisch verbürgten Bilder von Erlösung und Heilszukunft einzulösen beginnen. Und dies nicht abseits, sondern in den Grenzen menschlicher Kontingenz, die gemäß dem zweiten Schöpfungsbericht von Gott als gut und nicht als schlecht bezeichnet wird. In diesem Sinn kann Schillebeeckx zugespielt formulieren: »Extra mundum nulla salus«²⁹ – die Welt ist der Ort, in dem Gott schon für den Menschen Heil und Glück will – wenn auch unter raumzeitlichen Bedingungen.

25 SCHILLEBEECKX, Menschen (Anm. 1), 27.

26 Vorreligiös ist hier immer im Sinne von Thomas unter dem Grundsatz »Religio non est fides« (STh IIae, q. 94. a. 1 ad 1) zu lesen.

27 Prophetisch meint – ganz im Sinne von Schillebeeckx – eine aktualisierende Modularisierung der biblischen Prophetentradition, wonach der Prophet seine Zeit durchschaut und »das im Lauf der Geschichte angehäuften Leiden« sieht, »das in seiner Zeit bei ihm selbst einen

Höhepunkt der Bewusstheit erreicht [...] Indirekt gibt die Kontrasterfahrung ihm das Bewusstsein von der Möglichkeit kommender Freiheit [...] Propheten stehen auf – wie ein Richter, der ein Urteil fällt«, SCHILLEBEECKX, Evangelium (Anm. 2), 49.

Vorgeprägt findet sich eine solche Praxis in der Tradition der biblischen Propheten. Aus den an Israel ergangenen und in der Geschichte antizipierten Heilsverheißungen Gottes wollen sie die Unheilssituationen ihrer Zeit, die festgefahrene und von Menschen unheilvoll gestaltete Gegenwart auf eben diese Heilszukunft wieder aufbrechen. Und zwar im Sinne einer Gegenwartsveränderung, in der sich modelliert und aktualisiert, was der Glaube an Gott als Schöpfer und Bundespartner der Menschen aussagen will, dass er nämlich als Schöpfergott Welt und Mensch zum Heil und zum Glück geschaffen hat und dass er als Bundesgott »jeden Tag neu« für die Erfahrbarkeit, Durchsetzung und Universalität dieses Heils (für alle Menschen und ohne Unterschied) mit der Ehre seines Namens einsteht.

Warum und vor allem wie wir als Christinnen und Christen in dieses prophetische Grundaxiom Israels einstimmen können, verdanken wir der für uns verbindlichen Konkretion dieses Grundaxioms, das Schillebeeckx gerne mit der Umformulierung des Chalkedonense, seines exegetischen Kollegen in Nijmegen, Ansfried Hulsbosch, umschreibt: »Jesus Christus, erkannt als Mensch, bekannt als Sohn Gottes«.³⁰

4 »Jesus Christus, erkannt als Mensch, bekannt als Sohn Gottes«

Im Anschluss an Schillebeeckx können wir Christinnen und Christen gerade in Zeiten pluraler Welt- und Sinndeutemuster unsere Botschaft vom universalen Heil insbesondere dann sprachfähig halten, wenn wir unsere menschlichen Suchbewegungen nach Freiheit, nach Emanzipation und nach glückendem Leben ernst nehmen und diese der Verifizierung unterziehen, die uns als bleibender und kritischer Maßstab in der Lebensgeschichte Jesu gegeben ist, die die »Geschichte von einem Lebenden« ist – ganz so, wie Schillebeeckx das erste von seinen drei Jesus-Büchern überschrieben hat.

So ist die Frage, inwieweit wir als Christinnen und Christen die biblischen Texte, unsere und andere Kirchen, Religionen und Überzeugungen und schließlich uns persönlich unter die Kritik des »Deus Humanissimus« nehmen lassen, von dem abhängig, wie wir uns durch die Lebensgeschichte dieses Jesus von Nazaret berühren lassen und im christologischen Bekenntnis zu ihm einer Praxis des »Deus Humanissimus« Raum und Gestalt zu geben versuchen. Einer Praxis, in der sich die »universale Menschenliebe Gottes« modelliert und aktualisiert und so zur kritischen Gegenbewegung solcher Stoßrichtungen wird, die auf der Suche nach Sinn und Glück Menschen machtideologisch verzwecken und sich auch nicht scheuen, mit dem Evangelium zu fluchen.³¹

In einer solchen »praktischen Christologie« gründet schließlich auch das Veränderungspotential der Kirche, die sich in allem der Lebenstotalität³² dieses Jesus verdankt. Mit Schillebeeckx kann zugespitzt formuliert werden, dass Christologie die (selbst)kritische und prophetische Kraft sowie ideologiekritische Mitte einer Kirche um »Gottes und der Menschen willen« ist, die sich zweck- und angstfrei in die Lebenskontexte der Menschen entäußert. Einer Kirche also, die alle von ihr verantwortete Verkündigungs- und Hand-

28 Ebd.

29 SCHILLEBEECKX, Menschen (Anm. 1), 35.

30 Ansfried HOLSBOSCH, Jesus Christus, in: TvTh 6 (1966) 274-288.

31 Vgl. SCHILLEBEECKX, Gott (Anm. 7), 40.

32 Lebenstotalität meint hier Person/Selbstverständnis, Praxis/Verkündigung, Tod/Auferstehung und pneumatische Gegenwart Jesu.

lungspraxis an einem Gott messen lässt, der wiederum selbst die »Ehre seines Namens« an eines gebunden hat: an das Glücken und Gelingen jedes menschlichen Lebens – allen Widerständen und Verletzungen zum Trotz. Insbesondere die Bilder des Weltgerichts, wie sie Matthäus entwirft (Mt 25,31-46), gewinnen hier ihre befreiende und nicht angstmachende Kraft und Dynamik. Denn »sie rufen uns auf, mit einiger Kreativität die Vorliebe für den verletzten Menschen mit einem universalen Mitleid mit jedem, der Mensch heißt, zu verbinden, auch mit dem, der in seiner Menschlichkeit versagt.«³³ Ich denke, dass mit Schillebeeckx gesagt werden kann, dass Kirche gerade im Kontext heutiger Neoimperialismen und Neochauvinismen in diesem Skandalon der »wehrlosen Übermacht« Gottes den Schlüssel und »Kanon« eines Selbstverständnisses finden kann, welches sie nicht sakralisiert, sondern welches Kirche zu einer selbstlosen und vorbehaltlosen Praxis befreit, sich so in das Leben des Menschen hinein zu entäußern, dass ihm erfahrbar wird, was er für Gott bedeutet: dass ihm als Mensch nämlich alle Verheißungen des Glücks und Heils gelten und dass menschliches Leben bedeutet, sich aus diesen Verheißungen heraus zu einer vorbehaltlosen Praxis befreit zu erfahren, die sich *und* andere in diese, jedem Menschen von Gott vorbehaltlos zugesagten Verheißungen stellt – und zwar mitten im »Jetzt« ihres Lebens.³⁴

5 Schlussgedanken

Die Beschäftigung mit der menschenbefreienden und prophetischen Dimension Schillebeeckx'scher Theologie bietet gerade für die Praktische Theologie bzw. für die Missionswissenschaft immer wieder einen Fundus, selbstbezogene und/oder system- bzw. milieufixierte Präferenzen in und außerhalb der Kirche aufzudecken, die der »Sache der Menschen« als »Sache Gottes« Schaden zufügen, indem sie dem Menschen zwar Befreiung suggerieren, ihn jedoch (zumeist auch subversiv) in solche Abhängigkeiten stürzen, die ihn zum heteronomen Spielball Anderer machen.

Schillebeeckx' theologisches Werk bietet keine Patentrezepte. Es rückt jedoch eines immer wieder in die Mitte: dass die Kirche sowohl nach Außen als auch nach Innen nur dann glaubwürdig und zuverlässig eine subjektgerechte und situationsoffene Praxis in der Nachfolge Jesu realisieren wird, wenn sie sich selbst immer wieder dieser Subjektgerechtigkeit und Situationsoffenheit unterstellt und daher auch immer wieder Veränderungen wagt, um Menschen wirkliche Möglichkeiten zu einer befreiten *und* befreienden Lebenspraxis zu erschließen. Und in der Tat ist nichts gefährlicher für eine Kirche als eine selbsttrügerische Selbstgefälligkeit im Zuge vermeintlich (noch) gut funktionierender gesellschaftlicher Etablierungen.

Zweifelhohe ist es solchen Menschen wie Edward Schillebeeckx zu danken, dass sie ihres theologischen Denkens wegen zum prophetischen »Stachel im Fleisch« einer Kirche werden, die als ideologiekritisches wie zweck- und angstfreies »Suchprojekt« eines nicht vergessen darf: Sie verdankt ihre Daseinsberechtigung einzig dem Gott Jesu, »der auf Menschlichkeit bedachte Menschen«³⁵ will – und daran hat er nicht nur die Ehre seines Namens, sondern auch das Maß und die Mitte seines Richtspruchs gebunden. ◆

33 SCHILLEBEECKX, Evangelium (Anm. 2), 82 [im Original mit Hervorhebungen]. Vgl. hierzu auch Salvatore LOIERO, »Ernstfall Umkehr« unter der »Kritik praktischer Gnade«, in: Trierer theologische Zeitschrift 121 (2012) 72-78.

34 Vgl. hierzu Salvatore LOIERO, »Gott ist jeden Augenblick neu« (E. Schillebeeckx). Plädoyer für eine eschato-praktisch geerdete Pastoraltheologie, in: Pastoraltheologische Informationen 34 (2014) 257-269.

35 SCHILLEBEECKX, Evangelium (Anm. 2), 320.